

**5. M. 8, 10ff**

Wuppertal, den 7.01.24

Das Volk Israel steht kurz vor dem Einzug in das Land Kanaan. Mose nutzt diese Gelegenheit durch den H. Geist, um die Blicke der Israeliten noch einmal rückwärts zu lenken, aber auch vorwärts in die Zukunft. Er erinnert sie daran, wie Gott sie 40 Jahre lang durch die Wüste geführt hat (V. 2). Er hat sie während dieser Jahre erzogen wie ein Mann seinen Sohn erzieht (V. 5), hat ihnen immer wieder gezeigt, wie völlig abhängig sie von ihm waren, aber auch wie wunderbar er immer wieder für sie gesorgt hatte (V. 3+4). Sie hatten wirklich viel Grund, Gott dankbar zu sein für seine väterliche Liebe.

Nun wollte Gott sie in ein herrliches Land führen, das er ihren Vätern verheißen hatte, ein außerordentlich fruchtbares Land (V. 7-9), und Mose gibt ihnen einige wichtige Ermahnungen mit auf den Weg.

Unser Glaubensleben ist kein Selbstläufer, bei dem wir keine Ermahnungen mehr nötig hätten. Bedenken wir aber, dass die Befolgung der Ermahnungen in der Bibel nur aufgrund des bereits vollkommen vollbrachten Erlösungswerkes Jesu möglich ist. Wir wollen die Ermahnungen der H. Schrift für den Gläubigen sehr ernst nehmen, dürfen aber unser Verhalten / Heiligungsleben nie von der Rechtfertigung trennen. Einerseits gibt es keine Rechtfertigungsgnade, die nicht zu einem veränderten Wandel zur Ehre Gottes führt, andererseits aber gibt es auch kein Heiligungsleben, das seine Wurzeln nicht in der Glaubensgerechtigkeit hat.

So wollen wir die Ermahnungen, die der H. Geist durch Mose dem Volk Israel für die Zukunft ans Herz legte, unter dem Vorzeichen der Gnade und nicht des Gesetzes verstehen und auch praktizieren, wie auch das ganze vor uns liegende neue Jahr unter der Herrschaft der Gnade und nicht des Gesetzes stehen darf. Somit sind wir als Christen von den eigenen fruchtlosen Bemühungen, bestimmte gute Vorsätze zu verwirklichen, mit denen ja bekanntlich der Weg zur Hölle gepflastert ist, völlig befreit. "Hüte dich", so heißt es in unserem Text zweimal.

1. "Hüte dich nun davor, den Herrn, deinen Gott, zu vergessen" (V. 11) und
2. "Hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt" (V. 14).

Zunächst: Hüte dich vor der Vergesslichkeit.

Damit meine ich natürlich nicht eine altersbedingte Vergesslichkeit, die uns Älteren ja ziemlich zu schaffen machen kann. Vielmehr geht es um die Vergesslichkeit im Blick auf unsere Beziehung zu Gott. In Ps. 78,10+11 lesen wir folgendes: ....

Darum ermahnt Mose das Volk Israel, nicht zu vergessen, dass Gott sie aus Ägypten geführt hatte (V. 14...). Der Auszug der Israeliten war ja das große Thema und wurde in der Geschichte Israels immer wieder im Passahfest gefeiert. Sie sollten sich an die schreckliche Zeit in Ägypten erinnern und an die große Tat der Befreiung durch den Gott

Israels. Es ist das großartige vorbildhafte Geschehen der Befreiung von der Sklaverei der Sünde, die durch unseren Herrn Jesus später am Kreuz geschehen ist. Das Blut des Passalammes, unseres Herrn Jesus hat uns herausgeführt aus dem Verdammungsurteil des Gesetzes. Wir sind erlöst, wir sind befreit von der Knechtschaft der Sünde und des Todes. Laßt uns das nie vergessen!

Sie sollten ebenfalls nicht vergessen, wie sicher er sie durch die Wüste geleitet hatte: V. 15 + 16....

Er selbst war seinem Volk vorangegangen, des Tages in einer Wolken- und des Nachts in einer Feuersäule, so dass sie den Weg nicht verfehlen konnten. Durch alle Gefahren der Wüste hatte er sie hindurchgeführt und hatte sie mit allem versorgt, was sie nötig hatten.

Sicherlich gab es mancherlei Engpässe, die aber dazu dienen sollten, sie zu erziehen, sie völlig abhängig von seinen Zusagen zu machen ("demütigen"= ganz arm machen) und ihnen immer wieder wohlzutun. Hat unser Herr uns nicht genauso geführt, versorgt, erzogen, uns wohlgetan? Vergessen wir das bitte nicht! Auch wenn es manchmal knapp wurde, so hatten wir doch immer das Nötigste und darüber hinaus. Wußten wir nicht, wie es weitergehen sollte, so hat er uns als Einzelne und als Gemeinde den Weg gezeigt, den wir gehen sollten.

Hüten wir uns davor zu vergessen, dass unser himmlischer Vater in allem unser Wohl im Auge gehabt hat: Hebr. 12,5-11....

Vor allen Dingen sollten wir Gott selbst nicht vergessen, über allen guten Gaben nicht den Geber selbst. Wenn die Gaben in den Vordergrund treten, dann verliert der Geber den ersten Platz, dann ist auch ein gutes, Gott wohlgefälliges Miteinander nicht mehr gewährleistet. Alle geistlichen, leiblichen und materiellen Gaben sollten uns unseren Herrn lieb machen. Die größte aller Gaben ist er selbst und die Gemeinschaft mit ihm. Darum: "Hüte dich davor, den Herrn, deinen Gott zu vergessen" (V. 11), weder ihn selbst noch seine Wohltaten.

Die zweite dringliche Ermahnung lautet: Hüte dich vor dem Hochmut

Die tiefe Wurzel der Vergesslichkeit liegt im Hochmut des menschlichen Herzens: V. 17...

Wie sehr neigt doch der Mensch dazu, alles, was er Gott zu verdanken hat, seiner eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben. Paulus muß den Korinthern, bei denen sich diese hochmütige Gesinnung eingeschlichen hatte, schreiben: "Wer gibt dir einen Vorrang? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen?" (1. Kor. 4,6). Mit anderen Worten: Warum bildest du dir etwas ein auf das, was du allein der Güte Gottes zu verdanken hast? Mose warnt die Israeliten vor diesem Geist der Überheblichkeit mit den Worten: V. 18....

In einer Zeit, in der man eine Lobeshymne nach der anderen auf den Menschen anstimmt, in der es tönt: "Wir glauben an uns" und "wir schaffen das", sollte die Gemeinde Jesu sich um so mehr in der Tugend der Demut, die wir nur in Christus haben, und der Lobeshymnen Gottes in Christus üben.

Laßt uns nicht nach Anerkennung und Ehre trachten. "Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den geringen. Haltet euch nicht selbst für klug" (Röm. 12,16).

Laßt uns unseren bescheidenen Platz im Reich Gottes einnehmen und nicht meinen, mit uns hätte das Reich Gottes erst seinen Anfang genommen (typisch für das Denken des sog. modernen Menschen). Alfred Christlieb hat es so formuliert: "Laßt uns dankbar sein, wenn wir dem Veilchen gleichen dürfen, dass in einer ganz unbekanntem Waldecke am Bach durftet und seine einsame Umgebung verschönert. Es ist im Reich Gottes ein Vorzug, wenn man unbekannt bleiben darf."

Dabei sollten wir nicht vergessen, wie oft wir unseren Herrn durch unser sündiges Wesen betrübt haben. Das demütigt uns. Genau daran erinnert Mose die Israeliten in K. 9,7: ..., weshalb sie nicht meinen sollten, die Inbesitznahme des Landes sei eine Belohnung für ihr gutes Verhalten: K. 9,5+6....

Hochmut kommt bekanntlich vor dem Fall (Spr. 16,18) und "wer seine Tür zu hoch macht, der strebt nach Einsturz" (Spr. 17,19) und wiederum: "Wenn einer zugrunde gehen soll, wird sein Herz zuvor stolz;" (Spr. 18,12), werden wir in den Sprüchen Salomos gewarnt. (Beispiel: Herodes Agrippa, der es bei einer bestimmten Gelegenheit zuließ, dass man ihn als Gott verehrte; Apg. 12,23. Der Geschichtsschreiber Josephus erzählt vom qualvollen Verlauf der Krankheit, an der er starb. Wie werden wir mit unserem Hochmut fertig? Hin zu Jesus und seinem vollbrachten Erlösungswerk!)

Darum: "Hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt!" (V. 14).

Die Vergesslichkeit und der Hochmut des menschlichen Herzens führen dazu, dass die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem Götzendienst vertauscht wird, wie Paulus zu Beginn des Römer-Briefes schreibt (K. 1,22+23), und das führt unweigerlich ins Verderben, wenn nicht Buße geschieht. Dazu 2. Thess. 2,9-12 .... ("Ungerechtigkeit" = falscher / lügenhafter Gottesdienst).

Darum warnt Mose am Ende unseres Textes mit den Worten: V. 19+20....

Schluss: So mag uns unser treuer Gott im vor uns liegenden neuen Jahr und allezeit in Christus Jesus bewahren vor Vergesslichkeit und Hochmut. Laßt dieses Jahr erfüllt sein vom Lob Gottes in Christus für all' die Wohltaten, die unser Herr wieder für uns bereithält. Das ist das rechte Gegenmittel: V. 10.... Besonders wollen wir ihn immer wieder loben für die Speise seines Wortes, von der wir täglich leben, für Christus selbst und die Erlösung durch sein Blut nach dem Reichtum seiner Gnade. Amen!